

- Carlsohn, Erich, Leipzig S 3, Bayrische Str. 99:** Katalog 17: Geschichte, Kulturgeschichte. 1567 Nrn. 66 S.
- Dorbon-Ainé, Paris IX e, 19, Boulevard Haussmann:** Le Bouquinneur. 30e année, No. 187. Catalogue mensuel de livres d'occasion anciens et modernes. 673 Nrn. 52 S.
- Ecke, Georg, Berlin W 35, Lützowstr. 95:** Liste 36: Kleine Restauflagen bibliophiler Werke, Gelegenheits-Exemplare von Bibliothekswerken, Zeitschriften. 74 Nrn. 8 S.
- Eggimann, Ch., Paris VI, 12, Rue Bonaparte:** Catalogue 4: Autographes, documents historiques, vieux papiers. Nr. 1264—1668. 44 S.
- Gilhofer & Ranschburg, Luzern, Haldenstr. 33:** Lager-Katalog 16: Kostbare Kupferstiche, Radierungen und Holzschnitte alter Meister des 15.—17. Jahrh. 494 Nrn. 139 S. m. zahlr. Abb. gr. 8^o
- **Wien I, Bognergasse 2:** Katalog 215: A fine collection of early printed books of the XV. and XVI. century. 272 Nrn. 168 S. 37 Taf. u. zahlr. Abb. im Text. gr. 8^o
- Liepmannssohn, Leo, Antiquariat, Berlin SW 11, Bernburger Str. 14:** Katalog 53: Musiker-Autographen, darunter die Originalmanuskripte von Chopins Polonaise in As-dur, Op. 53 und von Schuberts Erlkönig. 373 Nrn. 50 S. u. 8 Taf. 4^o Versteigerung: 8. März 1929.
- Mueller, J. Eckard, Halle a. S., Universitätsring 6:** Katalog 187: Partieartikel. 116 Nrn. 8 S.
- Les Presses Universitaires de France, Paris VI, 14, rue Serpente:** Catalogue 10: Le livre d'occasion. Nr. 11, Février 1929. Nr. 10 547—11 754. 32 S.
- Weber, W., G. m. b. H., Berlin W 8, Charlottenstr. 48:** Lagerverzeichnis 213 (Deutschland IV): Zur Geschichte und Kultur deutscher Städte, Dörfer, Klöster. 1566 Nrn. 69 S.

Kleine Mitteilungen

Buchhandlungs-Gehilfen-Verein zu Leipzig. —

Herr Hofrat Arthur Hoffberg

i. Fa. Hoffberg'sche Verlagsbuchhandlung Arthur Hoffberg
in Leipzig

überwies uns anlässlich des 75jährigen Bestehens seiner Firma
RM. 1000.—

zugunsten unserer Hilfskasse.

Wir bringen dies hiermit zur Kenntnis und danken dem hochherzigen Spender für diese Gabe.

Leipzig, den 20. Februar 1929.

Der Vorstand.

Jubiläum. — Die Kartographische Anstalt G. Freytag & Berndt A.-G. in Wien besteht am 27. Februar 1929 ein halbes Jahrhundert. Infolge der lebhaften Entwicklung der Kartographie sah sich die Anstalt im Laufe der Jahre immer wieder vor neue und größere Aufgaben gestellt, doch ihre Leiter haben es verstanden, diesen Anforderungen gerecht zu werden und so hat sich gleichzeitig mit dem Wachsen dieses Zweiges der geographischen Wissenschaft auch die Jubelfirma ständig ausgedehnt und großes Ansehen erlangt.

Gustav Freytag, der Gründer der Firma, wurde 1852 in Neuhaldensleben bei Magdeburg geboren. Die Lithographie erlernte er bei seinem Onkel F. Köte in Wien. Um sich weiter auszubilden kam er nach Beendigung seiner Lehrzeit nach Deutschland zurück, wo er in der topographischen Abteilung des Großen Generalstabes in Berlin als Topograph und dann bei F. A. Brodhaus als Kartograph Stellung fand. Nachdem er anschließend nochmals einige Zeit bei Köte in Wien gearbeitet hatte, machte er sich 1879 in bescheidenster Form selbstständig. Er übernahm Arbeiten für fremde Rechnung und beschäftigte sich bald auch mit eigenem Verlage. Mit sicherem Blick für das Interesse des Publikums an zeitgeschichtlichen Ereignissen brachte er als erstes Verlagswerk eine »Karte der Karolinen- und Marshall-Inseln« heraus, die damals im Vordergrund des Interesses standen. Die gute Ausführung der Karten brachte bald großen Absatz und der Firma auch weitere Aufträge für fremde Rechnung. So war vorerst das Fundament der jungen Anstalt gesichert. 1883 nahm Freytag einen Teilhaber auf, und zwar den Kaufmann Wilhelm Berndt; die Firma hieß seitdem G. Freytag & Berndt. Im gleichen Jahre wurden neue Betriebsräume im eigenen Grundstück in der Schottenfeldgasse 64 bezogen, wo eine rege Verlagstätigkeit begann. Ende der 80er Jahre kam Freytag mit einer großen Anzahl Orientierungskarten heraus. Er war selbst ein guter Wanderer und hatte den Mangel an solchen Karten erkannt. Bei der Herstellung war er sehr genau, so nahm er z. B. nach Fertigstellung die Zeichnungen und beging die behandelten Gebiete selbst, um die Zeichnungen auf ihre Richtigkeit hin genau prüfen zu können und evtl. zu verbessern.

Auch Touristenvereine und Kenner der einzelnen Gegenden zog er zu Mitarbeitern heran. Wegen ihrer Genauigkeit, guten Ausführung und Lesbarkeit wurden die Karten gern gekauft. Die größten und vornehmsten Alpenvereine bestellten bald bei Freytag. Um die gleiche Zeit erschienen auch die ersten großen Schulwandkarten von J. G. Rothaug, die nach vollkommenen neuen Gesichtspunkten entworfen wurden. Auch Schulatlanten wurden in Angriff genommen. Auf diesem Gebiete erlangte die Firma durch die vorzügliche pädagogische Bearbeitung und die schöne Ausführung der Karten großes Ansehen. In das letzte Jahrzehnt des vorigen Jahrhunderts fällt ferner die Herausgabe des bekannten Sidmann'schen geographisch-statistischen Universal-Atlas, der seither fast jedes Jahr in neuer Auflage erschienen ist und auch in fremden Sprachen herausgegeben wurde. Hier sei gleich noch G. Freytag's Welt-Atlas erwähnt, der rein geographisch ist und sich ebenfalls großer Beliebtheit erfreut. Aber auch andere Gebiete neben Schule und Touristik wurden nicht vernachlässigt, in rascher Folge erschienen Automobil- und Radfahrkarten, General-, Hand- und Reisekarten. Durch die Qualität der Verlagswerke hatte die Firma um die Jahrhundertwende im In- und Ausland bereits einen sehr guten Namen und die Zahl der Kunden wuchs ständig. Da die Betriebsräume durch die ständige Ausdehnung zu klein wurden, ließ Freytag auf dem 1905 freierwerbenden Nebengrundstück, Schottenfeldgasse 62, einen vierstöckigen Neubau errichten, in dessen Räumen alle Abteilungen der Anstalt Platz fanden und eine Reihe neuer Maschinen aufgestellt werden konnte.

Wilhelm Berndt schied aus Gesundheitsrücksichten 1906 aus dem Geschäft aus, das nun Freytag allein weiterführte. 1908 wurde er durch die Verleihung des k. u. k. Hoftitels geehrt. Im Jahre 1911 verwandelte Freytag das Unternehmen in eine G. m. b. H., wobei ihm sein Jugendfreund Adolf Holzhausen tatkräftig zur Seite stand. Seit diesem Jahre wurde die Bezeichnung Kartographische Anstalt mit zum Firmennamen genommen. Dank der erwähnten Umgestaltung gelang es auch, die Firma durch die schweren Kriegsjahre zu steuern. Auch nach dem Kriege zeigte sich das Unternehmen den neuen Aufgaben gewachsen. Große Wandkarten der Nachfolgestaaten Österreich-Ungarns, verschiedene Handkarten der neuen Gebiete usw. entstanden. 1920 zog sich Freytag vom Geschäft zurück und überließ die Oberleitung seinem Freunde Holzhausen. 1923 erfuhr die Firma eine abermalige Vergrößerung durch Übernahme der Artaria Ges. m. b. H., Geographischer Verlag und Landkartenhandlung. (Schon seit 1920 waren einige der Gesellschafter der Firma Freytag & Berndt daran beteiligt.) Gleichzeitig wurde die Kartographische Anstalt G. Freytag & Berndt in eine Aktiengesellschaft umgewandelt. Unter der Aktiengesellschaft und ihren Direktoren und Prokuristen Rudolf Erniec, Josef Berndt und Karl Klammer hat die Anstalt weitere erfreuliche Fortschritte gemacht.

Berbert Stubenrauch Verlagsbuchhandlung Akt.-Ges. in Berlin.

— Die Generalversammlung findet am Freitag, dem 15. März 1929, nachm. 5 Uhr, in den Räumen des Herrn Rechtsanwalts Dr. Adolf vom Berg in Berlin W 35, Lützowstraße 107 statt. Tagesordnung: 1. Genehmigung der Bilanz für das abgelaufene Geschäftsjahr. 2. Entlastung von Vorstand und Aufsichtsrat. 3. Neuwahl von Aufsichtsratsmitgliedern. 4. Satzungsänderung.

(Deutscher Reichsanzeiger Nr. 45 vom 22. Februar 1929.)

Papier aus Maisstengeln. — Die »Papier-Zeitung« hatte zu Anfang dieses Jahres (Nr. 2) mitgeteilt, daß in Amerika Versuche gemacht worden seien, aus Maisstengeln Zeitungspapier herzustellen. In Nr. 11 der genannten Zeitung machte Herr Kellog, der Geschäftsführer des »Zeitungspapier-Dienstes« (Newsprint Service Bureau) jedoch einige berichtigende Bemerkungen. Er weist zunächst darauf hin, daß Muster dieses Maisstengelpapiers durch den »Zeitungspapier-Dienst« an mehrere wohlbekannte Laboratorien zur Prüfung gesandt worden seien. Deren Berichte stimmen darin überein, daß die »Danville Zeitung« vom 16. Dezember 1928 auf ein Papier gedruckt wurde, das aus 30 bis 35 Prozent Sulfitstoff und 60 bis 70 Prozent Maiszellstoff bestand. Ein Muster unbedruckten Maisstengel-Papier enthielt dagegen nur 30 Prozent Maiszellstoff und im übrigen Sulfitstoff. Auf Grund dieser Prüfungsergebnisse wird gesagt, daß das Maiszellstoff-Erzeugnis bei weitem nicht der kräftigen Reklame entspreche, die dafür gemacht werde. Vom Verlag der Rea S. Henkle Co. in New York wurde ein Buch (»Farm Products in Industry«) herausgegeben, das den Aufdruck trug: »Dies ist das erste jemals aus Maisstengelpapier gedruckte Buch«. Die Untersuchung durch das Materialprüfungsamt in Washington ergab aber, daß dieses Papier nur 20 Prozent Maiszellstoff, dagegen 55 Prozent Sulfitstoff und 25 Prozent Faserstoff (wahrscheinlich aus rohen Flachspflanzen gewonnen) enthielt. Im »Zeitungspapier-Dienst« heißt es dann weiter: »Bisher ist nichts